

## Modellregion für nachhaltige Mobilität

Nachhaltig, modern, mobil in der Region Stuttgart

# Inhalt

- 4 Modellregion für nachhaltige Mobilität**  
Trends, Herausforderungen und Initiativen
- 6 Innovativer ÖPNV**  
Mehr als Bus und Schiene
- 8 Intermodale Mobilitätspunkte**  
Die Region Stuttgart setzt auf vernetzte Mobilität
- 10 Pedelec-Verleihstationen**  
Ein flexibles Angebot für Pendler und Reisende in der ganzen Region
- 12 Fahrspaß mit und ohne Motor**  
Vom innovativen Radträger für Busse bis zum Elektro-Dreirad
- 14 Auf einen Blick**  
Die Förderprojekte der Modellregion für nachhaltige Mobilität
- 16 Elektromobilität und autonomes Fahren**  
Die Region Stuttgart als Innovationsmotor und Pionierregion
- 18 Umweltfreundliches Carsharing**  
Die Flotten werden elektrisch
- 20 Betriebliches Mobilitätsmanagement**  
Nachhaltige Mobilität als Standortfaktor für Kommunen und Betriebe
- 22 Raus aus dem Schaufenster**  
Ein Gespräch zur Zukunft der Mobilität in der Region Stuttgart
- 26 Regionale Serviceangebote**  
Die WRS initiiert und organisiert Netzwerke, Projekte und Veranstaltungen
- 27 Kontakt**  
Ansprechpartner für die Modellregion für nachhaltige Mobilität



polygoCard, VVS



SSB AG



Duale Hochschule Baden-Württemberg,  
Stuttgart

# Editorial



**Dr. Walter Rogg**  
Geschäftsführer Wirtschaftsförderung  
Region Stuttgart GmbH



**Dr. Nicola Schelling**  
Regionaldirektorin  
Verband Region Stuttgart

Deutschlands Kulturmetropole Nummer eins: Mit diesem stolzen Titel ist die Landeshauptstadt Stuttgart nun schon zum dritten Mal ausgezeichnet worden, vor internationalen Metropolen wie Hamburg, Berlin oder München. Überzeugt hat Stuttgart dabei nicht nur mit einer überaus großen Bandbreite an kulturellen Angeboten, sondern gleichermaßen auch mit einer hohen Nachfrage. Die Menschen in der Region gehen offenbar gerne ins Museum. Aufschlussreich dabei ist, welche Art von Exponaten besonders interessieren: Ganz vorne in der Gunst liegt mit großem Abstand das Mercedesmuseum mit jährlich über 800.000 Besuchern. Auf Platz zwei liegt das Porschemuseum.

Diese Zahlen zeigen eindrucksvoll, welchen Stellenwert das Automobil in der Region Stuttgart im Leben der Menschen hat, seit es hier erfunden wurde. Als Zugpferd in der Kulturlandschaft und wirtschaftlicher Motor einer ganzen Region, deren Wohlstand eng verknüpft ist mit der Entwicklung und dem Wachstum in dieser Branche. Mehr als 200.000 Menschen arbeiten hier bei den großen Automobilkonzernen, den vielen Zulieferern, in Ingenieurbüros und Forschungszentren. Sie alle haben die Region Stuttgart in den vergangenen Jahren zu dem gemacht, was sie heute ist: dem führenden Automobilstandort Europas, der seine Innovationen in die ganze Welt exportiert.

Nun stehen wir an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter der Mobilität und unser Ziel muss sein, erneut voranzugehen und den Weg zu zeigen. Eine Herausforderung, die wir gerne annehmen. Wir sind es gewohnt, Verantwortung zu tragen und ein Schaufenster zu sein, in dem die mobile Zukunft einem breiten Publikum vor Augen geführt wird. Bereits seit 2009 macht sich die Region Stuttgart als Modellregion Elektromobilität einen Namen, von 2012 bis 2015 war sie zusätzlich eines von bundesweit vier Schaufenstern Elektromobilität, einem hoch dotierten Förderprogramm der Bundesregierung mit Pionierfunktion: Erstmals haben vier Regionen Deutschlands in diesem Rahmen beispielhaft und öffentlichkeitswirksam demonstriert, wie die mobile Zukunft in der Praxis aussehen kann.

Eine mobile Zukunft, die viele Facetten hat. Denn es muss gelingen, die beschlossenen Klima-, Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen und gleichzeitig unseren Wohlstand zu sichern. Es gilt, zukunftsfähige Arbeitsplätze zu gestalten und damit einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben zu leisten, das auf dem Fundament sozialer Gerechtigkeit steht. Um den

anstehenden Wandel von einem führenden Automobilstandort zu einer führenden Mobilitätsregion nach Kräften zu unterstützen, haben der Verband Region Stuttgart und die regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Jahr 2012 mit Beschluss der Regionalversammlung das Förderprogramm „Modellregion für nachhaltige Mobilität“ ins Leben gerufen. Die gezielte Unterstützung innovativer Projekte durch Kofinanzierung soll helfen, einen effizienten ÖPNV und neue Formen der Mobilität wie elektrisches Car- und Pedelec-Sharing, Intermodale Mobilitätspunkte, einheitliche und vernetzte Zugangssysteme sichtbar zu machen. Gleichzeitig geht es darum, innovative Experimentierzonen einzurichten, Entwicklungen anzuschieben und letztlich deren Markteinführung in der Breite zu beschleunigen.

Bis heute wurden mit den zur Verfügung stehenden Fördermitteln bereits knapp 30 ausgewählte Mobilitätsprojekte auf den Weg gebracht. In der aktuellen Förderausschreibung für die Jahre 2019 bis 2021 liegt der inhaltliche Schwerpunkt neben den Kernbereichen Elektromobilität und betriebliches Mobilitätsmanagement insbesondere in der Entwicklung des autonomen Fahrens, von dem wir uns für die Zukunft einiges versprechen.

Autonomes Fahren wird früher Realität werden als von vielen erwartet, und die Technologie wird die Mobilität erneut grundlegend verändern – gerade auch im öffentlichen Nahverkehr. So lautet eine der Thesen unserer Zeit, die manchem vielleicht gewagt erscheint. Fakt ist aber: Die Zukunft der Mobilität ist nicht nur elektrisch, sie ist multimodal, vernetzt und digital, der Brückenschluss zum autonomen Fahren ist daher nur eine Frage der Zeit. Vieles ist dabei vorstellbar. Eine Flotte an Carsharing-Fahrzeugen beispielsweise, die mit innovativen Fahrassistenzsystemen ausgestattet sind. Oder ein autonom fahrender Elektro-Shuttle, der die Fahrgäste zu Bus und Bahn bringt oder an der Haltestelle abholt, um so den wichtigen Bereich der Anschlussmobilität auf innovative Art und Weise abzudecken.

Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft. So lautet die Unternehmensphilosophie, der insbesondere die großen Automobilkonzerne folgen. Ihre Zukunft liegt ganz zweifellos in der Transformation vom Hersteller von Fahrzeugen zum vernetzten Mobilitätsdienstleister, der seinen Kunden immer die Mobilität zur Verfügung stellt, die er gerade benötigt. Die Vergangenheit ist bestens bekannt und wird jedes Jahr von Hunderttausenden kulturinteressierten Menschen besucht.

# Modellregion für nachhaltige Mobilität

Trends und Entwicklungen wie Carsharing, Elektromobilität, Digitalisierung und autonomes Fahren werden dazu führen, dass sich die großen Automobilhersteller zunehmend zu gut vernetzten Mobilitätsdienstleistern weiterentwickeln.

Kein Zweifel: Die digitale Transformation ist bereits in vollem Gange. Motor für diese Entwicklung sind einerseits die Folgen des weltweiten Klimawandels und der steigenden Umweltbelastungen, die auch in einem Ballungsraum wie der Region Stuttgart nicht nur an Tagen mit Feinstaubalarm in der Landeshauptstadt spürbar sind. Angetrieben wird der Paradigmenwechsel in der Mobilität aber auch durch internationale Wettbewerber aus Asien, Nordamerika, Israel und anderen technologieorientierten Regionen, die in den Markt drängen und den Wandel in der Mobilitätswirtschaft vorantreiben. Und nicht zuletzt sind es neue Wertvorstellungen in einer modernen Gesellschaft, die gerade im Mobilitätsbereich zunehmend dem Trend „gemeinsam nutzen statt alleine besitzen“ folgt.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht die Frage, ob der epochale Wandel kommen, sondern vielmehr, wann er vollzogen sein wird. Der Innovationsdruck, der auf der Region Stuttgart als hochentwickeltem Ballungsraum mit führenden Hochtechnologie-Clustern im Fahrzeugbau und der Produktionstechnik lastet, ist enorm. Alternative Antriebssysteme, neue Materialien und Technologien, digitale Zugangsmedien, vernetzte, intermodale Mobilitätslösungen – all das gilt es zur Marktreife zu entwickeln, um auch in Zukunft zu den international führenden Größen der Branche zu gehören.

## Immer mehr Menschen pendeln zum Job

Dabei zeigt sich in der Region Stuttgart selbst, von welcher zentralen Bedeutung eine funktionierende und nachhaltige Mobilität für das Leben der Menschen und die Entwick-

lung der Wirtschaft ist. Als Produktionsstandort mit hoher Wirtschaftskraft und einer ausgeprägten Exportorientierung, der durch seine besondere topografische Lage geprägt ist, muss die Region seit jeher eine überdurchschnittlich hohe Verkehrsbelastung verkraften: Fast drei Milliarden Wege werden hier jährlich zurückgelegt, alleine im Individualverkehr kommen dabei rund 15 Milliarden Kilometer zusammen, die mit dem Auto bewältigt werden.

Der tägliche Strom an Pendlern bringt die Mobilitätssysteme nicht selten an die Grenzen ihrer Kapazität, bereits heute. Gleichwohl lauten die Prognosen für die Zukunft, dass die Zahl der Pendler weiter zunehmen wird. In der baden-württembergischen Landeshauptstadt beträgt die Quote der Einpendler fast 40 Prozent, damit zählt sie zu den Pendler-Hochburgen Deutschlands und bringt es nach Frankfurt a. M. und Düsseldorf mit täglich 235.000 Einpendlern auf den dritten Platz. Gleichzeitig ist auch die Zahl jener Berufspendler, die in Stuttgart wohnen und zur Arbeit ins Umland fahren, in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen.

Die Herausforderung für Stadtplaner, Verkehrs- und Regionalplaner bei Kommunen und Landkreisen liegt darin, den unterschiedlichen Ansprüchen von Mensch und Wirtschaft, von Stadt und Umwelt gerecht zu werden, was nur mithilfe neuer, intelligent vernetzter Mobilitätslösungen gelingen kann. Gerade die Kommunen stehen vor enormen Herausforderungen, wenn sie beispielsweise die gesetzlichen Klimaschutzziele erreichen wollen. Gleichzeitig sind sie auch gefordert, bereits heute den Grundstein für den Aufbau einer zukunftsfähigen Infrastruktur zu legen.



rainerkwiotek fotografie



Ruhbank, SSB AG



Student polygo, VVS



Haltestelle Fellbach Lutherkirche, © Peter D. Hartung

Eine Aufgabe, bei der weit in die Zukunft gedacht werden muss. So gilt es beispielsweise, bei der Erschließung neuer Wohnquartiere oder von Gewerbestandorten ausreichend Ladeinfrastruktur und Stromnetze einzuplanen, die aus erneuerbaren Energien gespeist werden können. Und auch visionäre Mobilitätskonzepte wie „Bus on Demand“, autonom fahrende Robot-Taxis oder spezielle Fahrradhighways müssen schon heute mit geplant und bedacht werden, damit der notwendige Breitbandausbau vorangetrieben, Betreibermodelle vorbereitet und gesetzliche Regelungen verabschiedet werden können.

### 28 beispielhafte Projekte auf den Weg gebracht

Um die Prozesse in Wirtschaft und Gesellschaft zu unterstützen und Pionierarbeit zu leisten, setzt sich die Region Stuttgart bereits seit mehreren Jahren auf vielfache Weise für eine nachhaltige Mobilität ein. Ihre Aufgabe sieht sie insbesondere darin, zukunftsweisende Projekte zu initiieren, als Vermittler und Dienstleister zu agieren, zu Netzwerktreffen mit allen Beteiligten einzuladen und Förderprogramme aufzulegen, um innovative Entwicklungen anzuschubsen. So sind im Rahmen der bundesgeförderten Programme Modellregion für Elektromobilität und Schaufenster Elektromobilität unter Federführung der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart sowie der Landesagentur für neue Mobilitätslösungen und Automotive Baden-Württemberg (e-mobil BW GmbH) rund 60 verschiedene Projekte von Kommunen und Partnerunternehmen umgesetzt und 2.000 verschiedenartige Fahrzeuge auf die Straße gebracht worden: vom innovativen Elektroroller über neuartige Pedelecs und unterschiedliche Elektroautos bis hin zu den Hybridbussen der SSB, die sich in der Landeshauptstadt Stuttgart bei ihrem Einsatz im Linienverkehr bewährt haben.

[www.nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de](http://www.nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de)

Im Jahr 2012 haben der Verband Region Stuttgart und die WRS zusätzlich ein eigenes regionales Förderprogramm – die „Modellregion für nachhaltige Mobilität“ – ins Leben gerufen, das per Beschluss der Regionalversammlung zwischenzeitlich mit einem Gesamtetat von über acht Millionen Euro ausgestattet wurde und nach derzeitigem Stand noch bis 2021 läuft. Das Programm unterstützt durch Kofinanzierung innovative Mobilitätsprojekte. Ein Weg, der sich bewährt hat: In insgesamt sechs Ausschreibungsrunden konnten bisher bereits 28 solch beispielhafter Projekte auf den Weg gebracht werden – vom Projekt „Fahrrad2Go“ im Rems-Murr-Kreis bis zum Carsharing-Modell „Mobilität und Wohnen im Fasanenhof“. Diese und alle anderen Mobilitätsprojekte werden auf den nächsten Seiten dieser Broschüre in ihrem jeweiligen Themenfeld vorgestellt.

Basierend auf den bisherigen Erfahrungen geht die Region Stuttgart diesen Weg auch in Zukunft weiter: Im Januar 2018 wurde die siebte Ausschreibungsrunde des regionalen Förderprogramms mit den drei Schwerpunkten Elektromobilität, autonomes Fahren und nachhaltiges, betriebsübergreifendes Mobilitätsmanagement ausgelobt.



car2go, Daimler AG

# Innovativer ÖPNV

Fast überall auf der Welt befinden sich die Mobilitätssysteme derzeit in einer tiefgreifenden Umbruchphase.

Motor für diesen Wandel sind im Wesentlichen drei Trends: Die Elektrifizierung des Straßenverkehrs, die Ausweitung der Share-Economy sowie die umfassende Digitalisierung des Schienen- und Straßenverkehrs, die beispielsweise autonomes Fahren möglich macht. Sämtliche Prognosen und Studien gehen dabei davon aus, dass der Verkehr in den Ballungszentren und Metropolen in Zukunft weiter zunehmen wird. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, schon heute die Weichen für ein innovatives und zukunftsfähiges Mobilitätssystem zu stellen.

Damit der ÖPNV dabei auch weiterhin eine tragende Rolle spielen kann, muss er in verschiedene Richtungen entwickelt werden. Einerseits gilt es, die Streckennetze des öffentlichen Nahverkehrs noch stärker mit den verschiedenen Angeboten der „individuellen Massenmobilität“ zu verknüpfen, die immer mehr an Bedeutung gewinnen werden. Gemeint sind damit Angebote wie Carsharing, Sharing-Konzepte für Fahrräder und Pedelecs oder auch Ruftaxis, die schon heute das Fahrplanangebot vor allem auf Strecken in ländlichen Gebieten oder abgelegenen Stadtteilen ergänzen, in denen am Abend oder am Wochenende wegen geringer Nachfrage keine Buslinie angeboten werden kann. Gleichzeitig ist es notwendig, bedarfsorientiert zusätzliche innovative Angebote zu entwickeln, um den ÖPNV zu entlasten und zu stärken. Mit dem autonomen Fahren kommen weitere Optionen hinzu.

Ein Beispiel dafür sind die neuen Expressbusse, die der Verband Region Stuttgart im Dezember 2016 auf drei verschiedenen Strecken in Betrieb genommen hat. Die Linie X10 verkehrt zwischen Kirchheim und dem Flughafen, die Linie X60 pendelt zwischen Leonberg und dem Flughafen und mit der Linie X20 wurde eine direkte Verbindung zwischen den Städten Waiblingen und Esslingen eingerichtet. Die Idee hinter den komfortablen RELEX-Bussen ist, Tangentialverbindungen zu schaffen und eine Verbesserung der Reisezeit zwischen bestimmten Orten zu erreichen. Statt wie früher zunächst mit der S-Bahn zum Stuttgarter Hauptbahnhof zu fahren und dort in eine andere Bahn umzusteigen, ist es seither beispielsweise möglich, bequem mit dem Bus von Waiblingen nach Esslingen zu fahren. Die Nachfrage nach diesem neuen Angebot ist groß, im Gegenzug ergibt sich dadurch auch eine gewisse Entlastung für die S-Bahn.

Der Impuls, ein solches Angebot in der Region Stuttgart zu schaffen, ist vom ÖPNV-Pakt ausgegangen, der 2014 vom Land Baden-Württemberg, der Stadt Stuttgart, der Region Stuttgart sowie den Kreisen mit dem Ziel geschlossen wurde, die Zahl der Fahrgäste in Bussen und Bahnen bis 2025 um 20 Prozent zu erhöhen. Eine der Maßnahmen ist es, ein regionales Verkehrsmanagement aufzubauen, um beispielsweise ein größeres Angebot an P&R-Plätzen zu schaffen. Im Rahmen des Projekts „Mobilitätsplattform“ werden die von verschiedenen Stellen erhobenen Verkehrsdaten in einer gemeinsamen Datenbank als Grundlage zusammengeführt, um etwa über Abfahrtszeiten und Verspätungen in Echtzeit informieren zu können. Gleichzeitig fördert der Verband eine ganze Reihe von Buslinien in der Region, die fast ausschließlich von diesem Zuschuss betrieben werden können. Bewähren sich die regionalen Expressbusse als neues und innovatives Angebot, soll über zusätzliche Verbindungen nachgedacht werden.



Bus & Car, VVS



polygo Vielfalt, VVS



Expressbus, © VRS/Gottfried Stoppel



P+R Böblingen, VVS

## Mehr als Bus und Schiene – moderner ÖPNV in der Region Stuttgart

### polygoCard – die Mobilitätskarte der Region Stuttgart

382 Millionen Fahrten mit den Bussen und Bahnen des Regional- und Nahverkehrs in der Region Stuttgart, das ist der neue Fahrgastrekord des VVS im Jahr 2017 – und die Zeichen weisen weiterhin auf Wachstum. Im Zentrum der mobilen Zukunft steht dabei die Intermodalität, also die optimale Vernetzung der verschiedenen Verkehrsträger entlang der Wegestrecken von Pendlern und Reisenden. Vom Pedelec über das Elektroauto bis hin zu Bus und Bahn: Jeder soll jederzeit den für sich optimalen Transportmix nutzen können. Der Schlüssel zur uneingeschränkten Mobilität in der Region Stuttgart ist die „polygoCard“ des VVS. Die Mobilitätskarte der Region dient als E-Ticket für den öffentlichen Nahverkehr. Gleichzeitig kann man mit ihr weitere nachhaltige Mobilitätsangebote wie Carsharing, Leihräder und Leihpedelecs nutzen oder das eigene Elektrofahrzeug an der Ladesäule aufladen.

### Intermodale Ankunftsebene in Ludwigsburg

Um den möglichst reibungslosen Umstieg der Fahrgäste zwischen Bus und Bahn zu ermöglichen, investiert die Region Stuttgart in digitale Fahrgastinformationssysteme mit Echtzeitinformationen über alle Mobilitätsangebote und Anschlussmöglichkeiten. So wurde in Ludwigsburg ein digitales Fahrgastinformationssystem im Ankunftsbereich des Bahnhofs installiert, das den Nutzern von Bus und Bahnen Echtzeitinformationen bezüglich der tatsächlichen Abfahrtszeiten und Verspätungen bereitstellt. Das Projekt wurde in das bundesgeförderte Schaufensterprojekt „Ludwigsburg Intermodal“ eingebunden, in dem der Bahnhof zur Mobilitätsdrehscheibe ausgebaut wird.

### Zentrale Buchungsstelle im Rems-Murr-Kreis – einfach und bequem zum Ruftaxi

Wenn kein Bus mehr fährt oder man nicht aufs Pedelec oder Fahrrad steigen will, bleibt die Order eines Ruftaxis für den bequemen und sicheren Weg ans Reiseziel. Sogenannte Anrufverkehre sind ein flexibles ÖPNV-Angebot und spielen eine zunehmend wichtige Rolle in Gebieten, in denen es für feste Buslinien keine ausreichende Nachfrage gibt. Insbesondere in den späten Abend- und Nachtstunden. Ruftaxis fahren auf Bestellung und überwiegend im Rahmen des VVS-Tarifs. Durch die Einrichtung einer einheitlichen Rufnummer ist es für die Fahrgäste noch einfacher, eine Vielzahl von Fahrten mit dem Ruftaxi abzudecken. Neben der telefonischen Vorbestellung in einem qualifizierten Call Center ist es in den Landkreisen Rems-Murr und Böblingen möglich, ein Ruftaxi online und mit dem Smartphone über die Elektronische Fahrauskunft (EFA) des VVS oder die VVS-App zu bestellen.

### Hightech in Böblingen: Vorfahrt für ÖPNV und Einsatzfahrzeuge

Sicherheit und Pünktlichkeit des ÖPNV haben in Böblingen Priorität. Durch die Bevorrechtigung von 75 Bussen auf zehn Linien im Stadt-/Linienverkehr und von fünf Einsatzfahrzeugen der Feuerwehr werden Fahrplanstabilität und Sicherheit im Straßenverkehr gewährleistet. Hierfür werden die Fahrzeuge mit dem satellitengestützten System Sitraffic STREAM ausgerüstet. Das System greift mittels signalgesteuerter Ampelsysteme aktiv in die Verkehrssteuerung ein. Zusätzlich informiert die dynamisierte Fahrgastanzeige an den Bussteigen des ZOB in Böblingen in Echtzeit über Abfahrten und Verspätungen.

# Intermodale Mobilitätspunkte

Es gibt eine Vielzahl an neuen Trends und Ideen, wie sich Menschen künftig fortbewegen werden. Ein Megatrend zeichnet sich in der Diskussion um die Mobilität der Zukunft dabei deutlich ab.

Das Verkehrsmittel der Wahl wird immer weniger ausschließlich das eigene Auto sein, immer mehr wird stattdessen ein Mix verschiedener Möglichkeiten und Angebote genutzt werden. Das Motto dabei lautet: kleiner, flexibler und vielseitiger. Carsharing, Ruftaxis, Leihräder oder Leihpedelecs sind neben den klassischen U-Bahnen, Bussen und Taxis die bekanntesten Vertreter der neuen Mobilität, die allesamt eines gemeinsam haben: Richtig Sinn machen sie vor allem dann, wenn die verschiedenen Mobilitätsangebote miteinander verknüpft und bei Bedarf unkompliziert und flexibel genutzt werden können.

Herzstück dieser neuen Infrastruktur sind die intermodalen Mobilitätspunkte, die an zentralen Orten individuelle Angebote wie Carsharing oder Radverleihsysteme mit dem ÖPNV verbinden. Zur Ausstattung solcher Mobilitätsdrehscheiben gehören auch P&R-Plätze, Taxistände sowie Ladesäulen für elektrische Fahrzeuge. Vielfach sind es die Bahnhöfe in den Kommunen, Landkreisen und Ballungsräumen, die zu Mobilitätspunkten ausgebaut werden können, an denen Pendler und Reisende das Verkehrsmittel ihrer Wahl finden.

Wissenschaftliche Untersuchungen und Studien zeigen, dass die intermodalen Mobilitätslösungen möglichst einfach und möglichst attraktiv gestaltet werden müssen, damit die Angebote angenommen und regelmäßig genutzt werden. Gleichzeitig braucht es einheitliche Zugangs- und Abrechnungssysteme für alle verfügbaren Verkehrsmittel. Ist alles auf intelligente Weise miteinander vernetzt, zeigt beispielsweise das Smartphone als zentrales Reservierungs-, Zugangs- und Abrechnungsmedium an, wo das nächste freie Elektroauto oder wo ein E-Bike steht. Mit einem weiteren Tastendruck wird alles freigeschaltet, der Mietvertrag abgeschlossen und abgerechnet, je nach Zeit und Geschwindigkeit.

Um ein solches Angebot mit Wiedererkennungswert und leichter Bedienbarkeit zu schaffen, baut der Verband in der Region Stuttgart zusammen mit seinen kommunalen Partnern und dem VVS ein regionales Netzwerk an 13 intermodalen Mobilitätspunkten auf.



Echterdingen Mobilitätskonzept, © G. E. Bergmann



Carsharing Leonberg



Bahnhof Fellbach, © Peter D. Hartung

## Die Region Stuttgart setzt im Schulterschluss mit ihren Partnern auf die vernetzte Mobilität der Zukunft

Am regionalen „Intermodalen Mobilitätspunkt“ liegt vieles buchstäblich auf dem Weg. Man kann dort das eigene Auto oder Fahrrad abstellen, ehe man mit Bus oder Bahn zum Zielort aufbricht. Man kann schnell noch etwas einkaufen, nebenbei das Fahrrad in der Servicestation für den Winter überholen lassen, ein Ruftaxi bestellen, ein Pedelec ordern oder einen E-Pkw an der Verleihstation abholen. Wer möchte, bucht und bezahlt über das Smartphone oder mit der polygoCard des Verkehrs- und Tarifverbunds Stuttgart (VVS). Was nach Zukunftsmusik klingt, wird in der Region Stuttgart bereits umgesetzt: Der Verband Region Stuttgart baut mit seinen kommunalen Partnern bis zum Jahr 2021 ein Netzwerk von 13 modernen Mobilitätsdrehscheiben an wichtigen Bahnhaltstellen auf, um den ÖPNV für die Fahrgäste attraktiver zu machen und das Umsteigen zwischen den einzelnen Mobilitätsangeboten zu erleichtern.

### Neue Mobilität sichtbar machen – regionales Mobility Branding

Die Idee ist, eine gemeinsame Dachmarke mit einheitlichen Standards zu entwickeln. Vier Bereiche spielen dabei eine wesentliche Rolle: Service und Sicherheit, Information, Intermodalität und regionale Vernetzung. Auf diesem Weg soll ein vergleichbarer Standard an wichtigen Umsteigepunkten in der Region geschaffen werden.

Als verbindendes Element mit regionalem Branding erhalten alle 13 Mobilitätspunkte eine elektronische Informationsstele, über die man die Mobilitätsangebote buchen und bezahlen kann. Gleichzeitig ist es auch möglich, sich über weitere Mobilitätsangebote zu informieren. Um die Gestaltung der Stelen kümmert sich der VVS. Mit regionalen Mitteln aus der Modellregion für nachhaltige Mobilität werden in folgenden Kommunen intermodale Mobilitätspunkte aufgebaut:

- Backnang
- Böblingen
- Gingen an der Fils
- Göppingen
- Kernen im Remstal
- Leinfelden-Echterdingen
- Leonberg
- Sindelfingen
- Waiblingen

In vier Kommunen der Region werden weitere Mobilitätspunkte mit zusätzlichen europäischen Fördermitteln (EFRE) aufgebaut:

- Eislingen
- Esslingen
- Fellbach
- Ludwigsburg

Das alles dient dem übergeordneten Ziel, die Mobilitätsangebote im Mittleren Neckarraum besser zu vernetzen, um den individuellen Mobilitätswünschen der Menschen im Ballungsraum Stuttgart gerecht zu werden. Nebenbei werden die Pendler an den öffentlichen Nahverkehr herangeführt oder gebunden, wovon letztlich alle profitieren, weil auf diese Weise weniger belastende Schadstoffe freigesetzt werden.

# Pedelec-Verleihstationen

Immer mehr Menschen ändern mit der Zeit ihr Mobilitätsverhalten und entdecken dabei ein vielfach bewährtes Gefährt ganz neu für sich: das Fahrrad.

Mit elektrischem Antrieb ausgestattet, sind Zweiräder fast überall eine gute Alternative, um zur Arbeit zu fahren, in die Schule, zum Einkaufen, ins Training oder zu einem Treffen mit Freunden. Die Zahl derer, die ein eigenes Elektorad in der Garage oder im Keller stehen haben, nimmt kontinuierlich zu: Laut Zweirad-Industrie-Verband (ZIV) werden seit geraumer Zeit jedes Jahr immer mehr Fahrräder in Deutschland verkauft, die mit einem Elektromotor ausgestattet sind.

Fahrradstationen und Pedelec-Verleihsysteme als Teil des öffentlichen Verkehrsangebots und der städtischen Mobilität wahrzunehmen und zu nutzen: So lautet die Zielvorgabe, die in naher Zukunft erreicht werden soll. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist eine enge und intelligente Vernetzung der Stationen mit dem ÖPNV und die Möglichkeit, das Pedelec an verschiedenen Stationen abgeben zu können. Gleichzeitig muss für die Nutzer ein einfacher Zugang via Smartphone oder Mobilitätskarte möglich sein.

Auch in der Region Stuttgart werden Verleih-Pedelecs in zunehmendem Maße als selbstverständlicher Teil des öffentlichen Nahverkehrs genutzt. Die Vorteile dieser Art von Mobilität sprechen dabei für sich. Zum einen leisten die Stromer auf zwei Rädern einen spürbaren Beitrag zu einer besseren CO<sub>2</sub>-Bilanz. Gleichzeitig können auch niedrige Betriebskosten sowie eine flexible Handhabung im Stadtverkehr und nicht zuletzt der Spaß am elektrisch unterstützten Fahren als Vorteile verbucht werden. Ohnehin erfreuen sich die Elektrofahrräder in der Region Stuttgart mit ihren vielen Hügeln und Steigungen zunehmend großer Beliebtheit.

Als ein „Musterbeispiel für die Pionierregion für nachhaltige Mobilität“ hat Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann die 14 E-Bike-Stationen bezeichnet, die in den vergangenen Jahren in der Region Stuttgart aufgebaut wurden. Ein rundum gelungenes Beispiel dafür, wie durch intelligente Verknüpfung umweltfreundlicher Mobilitätsangebote der öffentliche Nahverkehr für seine Nutzerinnen und Nutzer noch attraktiver gestaltet werden kann.

## Pedelec-Verleihstationen an Bahnhaltepunkten, regionsweit vernetzt



Fahrspaß mit dem Pedelec in Waiblingen

Zur Sicherung einer nachhaltigen Anschlussmobilität rund um die Uhr stehen in der Region Stuttgart an verschiedenen Standorten eine Auswahl an Verleih-Pedelecs für Pendler, Touristen und Reisende bereit. Das Netz an Pedelec-Stationen wurde von der Region Stuttgart in Kooperation mit den beteiligten Kommunen und dem Land Baden-Württemberg (Geschäftsstelle NAMOREG, Verkehrsministerium BW) vorwiegend an wichtigen Bahnhaltepunkten aufgebaut und umfasst 14 Stationen in 13 Kommunen der Region. Die Stationen sind mit zehn Leihpedelecs ausgestattet und bieten zusätzliche Unterstellmöglichkeiten für private Pedelecs. Gebucht und bezahlt werden die Leihpedelecs mit dem Smartphone oder der polygoCard.

Das Mobilitätsangebot zielt darauf ab, Pendlern und Bahnreisenden zu ermöglichen, dass sie ihre Fahrt flexibel fortsetzen können, ohne dabei auf Bus oder Auto angewiesen zu sein. So soll beispielsweise die Verleihstation am Schorndorfer Bahnhof insbesondere Berufspendler motivieren, das Auto stehen zu lassen und auf Rad, Bus oder Bahn umzusteigen. Als zusätzlicher Anreiz



Anmeldung an der Infosteile



Station Bietigheim-Bissingen, LKZ/Holm Wolschendorf

wurde ein besonders günstiger Nachtтарif von maximal zwei Euro eingeführt, damit Nutzer das Pedelec am Abend mit nach Hause nehmen und am nächsten Morgen wieder damit zurück an den Bahnhof fahren können. Gleichzeitig wurde in Schorndorf eine weitere Station an einer beliebten Freizeiteinrichtung eröffnet, dem Oskar-Frech-Seebad. Seither können Besucher vom Bahnhof aus mit dem Pedelec zum Seebad fahren, dieses dort sicher abstellen und das Rad hinterher wieder am Bahnhof abgeben.

Durch die Verdichtung wird die Rückgabe der Pedelecs auch an anderen Stationen möglich. Diese „One-Way-Ausleihe“ macht die Nutzung des Systems vor allem für Touristen attraktiv, die das Angebot etwa für Radwandertouren durch die Region nutzen können.

Pedelec-Verleihstationen in der Region Stuttgart:

- Bietigheim-Bissingen
- Fellbach
- Filderstadt
- Göppingen
- Herrenberg
- Holzgerlingen
- Kirchheim am Neckar
- Ludwigsburg
- Remseck a. N.
- Schorndorf (zwei Stationen)
- Schwieberdingen
- Vaihingen an der Enz
- Waiblingen

### Weiterentwicklung zum RegioRadStuttgart

Zur weiteren Verdichtung des Netzes werden die regionalen Pedelec-Verleihstationen im nächsten Schritt in das Fahrrad- und Pedelec-Verleihsystem der Landeshauptstadt Stuttgart „RegioRadStuttgart“ integriert. 20 Kommunen haben ihre Beteiligung am RegioRadStuttgart bereits verbindlich zugesagt, weitere 60 Kommunen haben sich die Option an einer Beteiligung gesichert. Ausgehend von der Landeshauptstadt, wird damit ein flächendeckendes Zweirad-Verleihsystem mit Anschluss an den ÖPNV in der Region Stuttgart aufgebaut.

### Pedelecs zur Förderung einer nachhaltigen Mobilität in Betrieben

Die Anfahrt mit dem E-Bike vom Bahnhof Schwieberdingen zur Firma Bosch dauert nur rund fünf Minuten und führt nach Verlassen der Straße über Wiesen und Wege zum Tor 5 auf dem Firmengelände. Dort können die elektrischen Zweiräder abgeschlossen und die Miete beendet werden. Damit stehen die Verleih-Pedelecs den rund 6.000 Beschäftigten von Bosch am Standort Schwieberdingen als zusätzliches Mobilitätsangebot für den ersten beziehungsweise letzten Teil der Fahrtstrecke zur Verfügung. Solche Gegenstationen haben sich in der Praxis bewährt und sollen an möglichst vielen Standorten in der Region entstehen. Ebenso nutzt das Klinikum Ludwigsburg die E-Bikestation am Bahnhof als Mobilitätsangebot für seine Beschäftigten. Die Klinikverwaltung hat dort mehrere Pedelecs als Firmenräder fest eingebucht.



Bahnhof Schwieberdingen, VVS



E-Bike-Region Stuttgart, Jan Bürgermeister ([www.fotostate.de](http://www.fotostate.de))

## Fahrspaß mit und ohne Motor

Es war an einem schönen Sommertag im Jahr 1817, als mit einer kleinen Spazierfahrt Geschichte geschrieben wurde. An diesem Tag, dem 12. Juni, fuhr Karl Freiherr von Drais auf einer Laufmaschine Marke Eigenbau von Schloss Mannheim bis zur kurfürstlichen Sommerresidenz in Schwetzingen und wieder zurück.

Für die 12,8 Kilometer lange Strecke benötigte der badische Forstbeamte und geniale Konstrukteur gerade einmal „eine kleine Stunde“, wie er sich später erinnerte. Damit war er dreimal so schnell wie die Postkutschen seiner Zeit.

Die historische Fahrt auf der Draisine, wie die Laufmaschine bald überall genannt wurde, gilt als Geburtsstunde des Fahrrads. Die Idee des Erfinders, der ein Jahr nach seiner Premierenfahrt bereits die 550 Kilometer lange Strecke von Mannheim nach Paris bewältigte, verbreitete sich rasant. Nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in Frankreich und Großbritannien. Heute, 200 Jahre später, ist das Fahrrad nicht nur das am meisten genutzte Transportmittel weltweit, sondern auch ein zentrales Element bei der Entwicklung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Mobilität. Für immer mehr Menschen ist das Fahrrad auf dem Weg zur Arbeit oder in die Schule schon jetzt eine mobile Alternative, die durch die Elektrifizierung erneut einen enormen Schub erfahren hat. Der Anteil an Kohlendioxid, der bei dieser Art der umweltfreundlichen Fortbewegung vermieden wird, ist enorm: Knapp 6.000 Tonnen CO<sub>2</sub> sind alleine im Jahr 2017 im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Stadtradeln“ eingespart worden, weil über 220.000 Menschen drei Wochen lang ihre Alltagsstrecken konsequent mit dem Fahrrad zurückgelegt und dieses zu ihrem Haupttransportmittel erklärt haben.

In den Mobilitätskonzepten der Kommunen in der Region Stuttgart sind die Zweiräder zunehmend ein wichtiger und tragender Baustein. So engagieren sich viele Städte beispielsweise für die Einbindung von E-Bikes in das Mobilitätsmanagement von Firmen. Gleichzeitig wird der kommunale Fahrradverleih konsequent ausgebaut und durch immer neue Angebote erweitert. Vielfach können Nutzer an den städtischen Stationen nicht nur herkömmliche Fahrräder und Elektroräder leihen, sondern auch Tandems, E-Dreiräder oder elektrifizierte Rikschas. Auch die Nachfrage nach solchen Angeboten nimmt zu, getragen von einem gestiegenen Umweltbewusstsein der Menschen. Nachhaltige Mobilität rückt immer mehr in den Fokus. Und immer mehr Kommunen werden zu innovativen Fahrradstädten.

In Göppingen unterwegs



# Nachhaltig, modern und gesund – unterwegs mit dem (E-)Zweirad und E-Dreirad

## Sindelfinger Radhäusle

Das Thema Fahrradparken im öffentlichen Raum gewinnt zunehmend an Bedeutung. Eine innovative Lösung ist das „Sindelfinger Radhäusle“, das Radfahrern eine komfortable, sichere, wetterfeste und vor Diebstahl und Vandalismus geschützte Abstellmöglichkeit für ihre Zweiräder bietet. Die Einrichtung wurde in einem kooperativen Verfahren zusammen mit Bürgern, Designern und Stadtplanern als mobiles, attraktives Stadtmöbel in Holzbauweise gestaltet und fügt sich in unterschiedliche öffentliche Räume modular und flexibel ein. Das erste Radhäusle steht am Bahnhof und bietet Platz für zwei Fahrräder. Weitere Radhäusle sind im Rahmen des Umbaus des Sindelfinger Bahnhofs zur intermodalen Mobilitätsdrehscheibe geplant.

## Elektrisiert durch die Region – die E-Bike-Region Stuttgart

Elektrisiert durch die Region: Das bedeutet 400 Kilometer Fahrspaß durch die fünf Landkreise Ludwigsburg, Rems-Murr, Böblingen, Esslingen und Göppingen – ungeachtet manch schwieriger Höhenprofile. Unter der Federführung des Landratsamts Rems-Murr und mit Unterstützung des VVS haben im Projekt „E-Bike-Region Stuttgart“ Partner aus dem Tourismusbereich ein attraktives, regionsweites E-Bike-Verleihangebot geschaffen. Die Hauptroute bietet sich an für Ausflüge in die Natur und führt entlang von Kulturstätten, Sehenswertem und regionalen Einkehrmöglichkeiten. Damit den Pedelecs und ihren Fahrern nicht die Puste ausgeht, ist für die passende E-Bike-Infrastruktur gesorgt: 45 Pedelec-Verleihstellen und über 100 fahrradfreundliche Betriebe mit Ladestation stehen entlang der Route bereit. Zusätzlich zur Hauptroute werden (geführte) Tagestouren angeboten. Ob Haupt- oder Nebenroute: Das Online-Buchungsportal im Internet bietet ein umfassendes Service- und Informationsangebot. Für ihr Engagement zur Förderung der Elektromobilität im Radtourismus, für Innovation und Nachhaltigkeit wurde die E-Bike-Region Stuttgart vom Land Baden-Württemberg mit dem Radtourismuspreis 2017 ausgezeichnet.

Sindelfinger Radhäusle, [www.andreas-labes.de](http://www.andreas-labes.de)



## Mit dem Rad in den Bus – Fahrrad2Go im Rems-Murr-Kreis

Rauf aufs Fahrrad oder besser doch mit dem Bus oder der Bahn? Im Rems-Murr-Kreis lautet die Antwort auf diese Frage statt „entweder oder“ immer öfters „sowohl als auch“. Um den ÖPNV als Alternative zum Autoverkehr zu stärken und attraktiver zu gestalten, hat der Landkreis im Rahmen seines Klimaschutzkonzeptes das Projekt „Fahrrad2Go“ gestartet. Mithilfe neu konstruierter Fahrradträger können bei jeder Busfahrt bis zu zehn Fahrräder im täglichen Linienverkehr kostenlos mitgenommen werden. Bis zu fünf Fahrräder im Bus und weitere fünf Fahrräder huckepack am Heck – das ist in Deutschland einmalig und wurde vom Land Baden-Württemberg mit dem ÖPNV-Innovationspreis 2015 ausgezeichnet! Fahrrad2Go wurde von der Kreisverwaltung gemeinsam mit dem Verkehrsverbund Stuttgart (VVS), dem Omnibus-Verkehr Ruoff (OVR) und der Hochschule für Technik Esslingen entwickelt. Gestartet wurde das Mobilitätsangebot im Jahr 2014 auf einer Linie, mittlerweile kann man sein Fahrrad im Rems-Murr-Kreis auf vier Buslinien kostenlos mitnehmen.

## Göppingen: trotz Handicap mit dem Fahrrad unterwegs

In Göppingen werden spezielle, auf die Bedürfnisse von mobilitätseingeschränkten Menschen konstruierte Elektro-Dreiräder eingesetzt, um trotz Handicap möglichst selbstständig und ohne Fahrdienste Dritter in Alltag und Freizeit mobil bleiben zu können. Zusätzlich zu den Verleih-Elektro-Dreirädern, die mehr Sicherheit und Stabilität bieten als ein klassisches Pedelec, stehen auch Duo-Dreirad-Pedelecs zur Verfügung. Diese haben – je nach Ausführung – zusätzlich Platz für einen Rollstuhlfahrer als Tandemfahrer oder einen weiteren Mitfahrer als Begleitperson. Die verschiedenen Elektro-Dreiräder werden mittlerweile auch in der Rehabilitation von Schlaganfallpatienten und in der Betreuung von demenzkranken Menschen eingesetzt. Um das Radeln für Menschen mit Behinderung auch in deren Freizeit attraktiv zu machen, wurde ein Radwegenetz mit geeigneten Streckenabschnitten katalogisiert. Für den Transport der Elektro-Dreiräder steht ein Fahrradanhänger bereit.

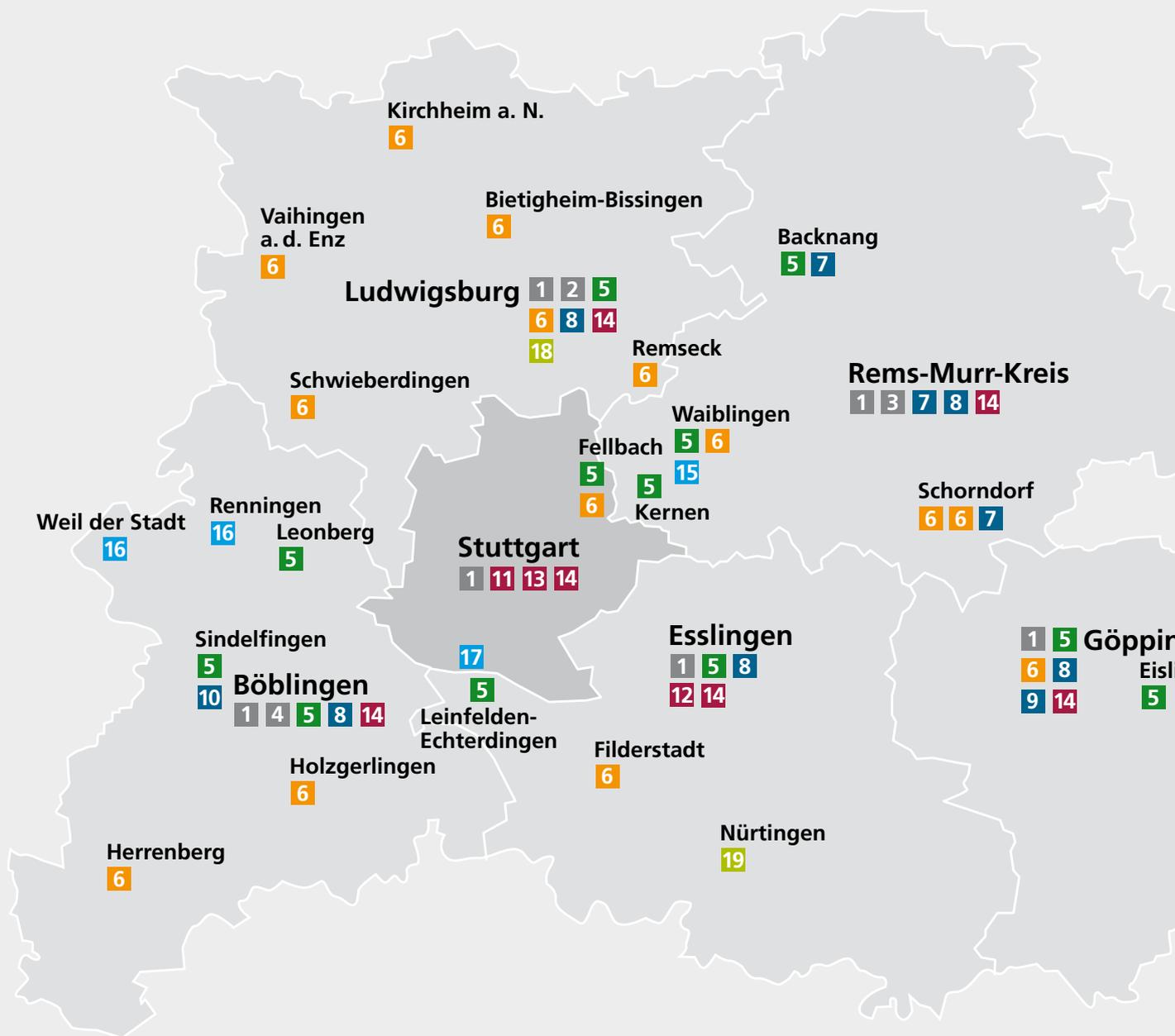
Fahrrad2Go, LRA Rems-Murr-Kreis



# Auf einen Blick

In der Modellregion für nachhaltige Mobilität wurden seit dem Jahr 2012 eine Vielzahl an innovativen Mobilitätsprojekten in sechs Förderrunden bewilligt und auf den Weg gebracht. Von der regionalen Mobilitätskarte über die Sicherung der Anschlussmobilität an den ÖPNV bis zum Aufbau von 13 intermodalen Mobilitätsdrehscheiben in der Region – die Bandbreite der Projekte spiegelt sich in den thematischen Schwerpunkten dieser Broschüre

wider. In der aktuellen Förderrunde 2018 liegen die Förderschwerpunkte auf der Elektromobilität und dem autonomen Fahren sowie auf dem nachhaltigen, betriebsübergreifenden Mobilitätsmanagement von Unternehmen und Kommunen.



## Förderprojekte in der Modellregion für nachhaltige Mobilität

### ■ Innovativer ÖPNV

- 1 polygoCard – die Mobilitätskarte der Region Stuttgart
- 2 Intermodale Ankunftsebene am Bahnhof Ludwigsburg
- 3 Zentrale Buchungsstelle für Anrufverkehre im Rems-Murr-Kreis
- 4 Hightech in Böblingen: Vorfahrt für ÖPNV- und Einsatzfahrzeuge

### ■ Intermodale Mobilitätspunkte

- 5 13 Mobilitätsdrehscheiben in der Region Stuttgart

### ■ Pedelec-Verleihstation – regionsweit vernetzt

- 6 14 E-Bike-Stationen in 13 Kommunen

### ■ (E-)Zweirad und E-Dreirad

- 7 Fahrrad2Go/Fahrradmitnahme im Buslinienverkehr im Rems-Murr-Kreis
- 8 E-Bike-Region Stuttgart
- 9 Göppingen: trotz Handicap mit dem Pedelec unterwegs
- 10 Sindelfinger Radhäusle

### ■ Elektromobilität & Ladeinfrastruktur

- 11 Stuttgart erprobt alternative Antriebe in der städtischen Abfallwirtschaft
- 12 Elektro-Hybridbusse in Esslingen – on Tour mit und ohne Oberleitung
- 13 Elektromobilität im Lehrbetrieb an der Dualen Hochschule BW
- 14 Strom ziehen mit einer Karte – zu jeder Zeit und (fast) überall

### ■ eCarsharing

- 15 Waiblingen e-mobil: dienstlich und privat
- 16 CarSharing Renningen
- 17 Carsharing inhouse – Mobilität und Wohnen im Fasanenhof

### ■ Betriebliches Mobilitätsmanagement

- 18 Betriebliches Mobilitätsmanagement in Ludwigsburg
- 19 e-mobil@business in Nürtingen



# Elektromobilität und autonomes Fahren

## Die Region Stuttgart als Innovationsmotor und Pionierregion.

Die Region Stuttgart ist bereits heute international führend im Bereich der Elektromobilität und ihrer vielen Anwendungsmöglichkeiten. Seit 2009 ist sie Modellregion Elektromobilität, von 2012 bis 2015 war sie zusätzlich eines von bundesweit vier Schaufenstern Elektromobilität, einem hoch dotierten Förderprogramm der Bundesregierung mit Pionierfunktion: Erstmals haben vier Regionen Deutschlands in diesem Rahmen beispielhaft und öffentlichkeitswirksam demonstriert, wie die mobile Zukunft in der Praxis aussehen kann.

Unter Federführung der WRS und der Landesagentur für neue Mobilitätslösungen und Automotive Baden-Württemberg (e-mobil BW GmbH) wurden in den Programmen rund 60 Einzelprojekte von Kommunen und Partnerunternehmen in der Region umgesetzt und 2.000 verschiedenartige Fahrzeuge auf die Straße gebracht: vom Elektroroller über diverse Elektrofahrzeuge bis zu den Diesel-Hybridbussen der SSB, die sich in der Landeshauptstadt Stuttgart im Linienverkehr bewährt haben. Im Rahmen des Förderprogramms „Modellregion für nachhaltige Mobilität“ werden seit 2012 Projekte im Handlungsfeld Elektromobilität und Ladeinfrastruktur unterstützt. Diese gezielte Förderung soll helfen, Elektromobilität im öffentlichen Raum sichtbar zu machen, Entwicklungen anzuschieben, Experimentierzonen einzurichten und letztlich die Markteinführung von Elektrofahrzeugen in der Breite zu beschleunigen. Nur auf diesem Weg kann es gelingen, führende Automobilregion zu bleiben.

Wichtigste Voraussetzung, um die Elektromobilität voranzubringen, ist der Aufbau und Ausbau eines flächendeckenden Netzes an Ladestationen. Die Landeshauptstadt Stuttgart ist dabei führend im bundesweiten Städtevergleich, insgesamt belegt der Südwesten mit seiner Infrastruktur an Stationen für Elektroautos nach Nordrhein-Westfalen den zweiten Platz. Darauf aufbauend soll in der Region Stuttgart nun ein dichtes Netz an Schnellladestationen installiert werden. Das ambitionierte Ziel lautet: Jeder Bewohner in der Region Stuttgart, ganz egal wo er wohnt, soll maximal fünf bis zehn Minuten brauchen, um die nächste Schnellladestation anzufahren. Um eine verlässliche Grundlage für den geplanten Ausbau der Ladeinfrastruktur zu schaffen, hat der Verband Region Stuttgart eine Studie in Auftrag gegeben, die vom Bundesverkehrsministerium gefördert wurde. Dieser „Masterplan Schnellladeinfrastruktur“ beinhaltet ein fortschreibungsfähiges Modell für die Region Stuttgart und dient als Bewertungsgrundlage für potenzielle Investoren.

Eng verknüpft mit der Elektromobilität ist das autonome Fahren und seine Umsetzung im Rahmen innovativer Mobilitätskonzepte als Ergänzung zum ÖPNV. In der Förderrunde 2019 bis 2021 des Regionalprogramms kommt das autonome Fahren als neuer Förderschwerpunkt hinzu, um die Potenziale aus der Bündelung der beiden Technologien auszuschöpfen und in innovativen Modellprojekten zu erproben. Zusätzlich organisiert die WRS das regionale Netzwerk „TecNet ConnectedCar“, über das sich die regionalen Hersteller der Automobilindustrie, IT-Spezialisten und Experten aus der Wissenschaft im Bereich automobiler Vernetzung und automatisierten Fahrens regelmäßig austauschen.

## Elektromobilität in der Region Stuttgart auf dem Vormarsch



AWS-Hybridfahrzeug im Einsatz

### Stuttgart erprobt alternative Antriebe in der städtischen Abfallwirtschaft

Die Fahrzeuge des städtischen Eigenbetriebs AWS Abfallwirtschaft Stuttgart sammeln jährlich rund 110.000 Tonnen Restmüll und legen rund 750.000 Kilometer im Stadtgebiet Stuttgart zurück. Lärm und Schadstoffemissionen sind die unerwünschten Begleiter des städtischen Serviceangebots. Um die Mobilität in diesem Bereich nachhaltiger zu gestalten, hat die Stadt im Jahr 2014 im Stadtgebiet mit seinen besonderen topografischen Bedingungen ein Fahrzeug mit Hybridantriebstechnik im Dauereinsatz erprobt. Auf Basis der Ergebnisse hat sich die Stadt für eine umweltfreundliche Alternative entschieden: Im Kampf gegen Feinstaub, Stickoxide und CO<sub>2</sub> setzt sie auf Erdgasantrieb mit umfassender Sicherheitstechnik. Mitte Dezember 2016 hat die AWS sieben Abfallsammelfahrzeuge von Mercedes-Benz in Betrieb genommen.



Elektro-Hybridbus in Esslingen

### Elektro-Hybridbusse in Esslingen – on Tour mit und ohne Oberleitung

Elektromobilität hat in Esslingen am Neckar Tradition: Bereits seit 1944 verkehren im Stadtgebiet die elektrisch betriebenen Oberleitungsbusse. Bisher waren diese Busse auf der gesamten Strecke von der Oberleitung abhängig. Der besonders umweltfreundliche Elektro-Hybridbus ist dagegen flexibel. Mithilfe der innovativen Speichertechnologie „in motion charging“ lädt der Bus seine Batterien parallel zur Fahrt über das Oberleitungssystem und durch Bremsenergie nach. Damit kann der Bus weite Strecken ohne Oberleitung überbrücken und bewältigt selbst höchste topografische Anforderungen zwischen Bahnhof, Berkheimer Steige und Zollberg rein elektrisch. Esslingen ist im Jahr 2016 mit Förderung durch das Land Baden-Württemberg und durch die Region Stuttgart mit vier Elektro-Hybridbussen gestartet. Die Busse haben sich im täglichen Einsatz bewährt und die Stadt setzt auch weiterhin auf das innovative städtische ÖPNV-Angebot. Bis zum Jahr 2022 sollen insgesamt 15 Elektro-Hybridbusse im Stadtgebiet Esslingen unterwegs sein: rein elektrisch – mit und ohne Oberleitung.

### Elektromobilität im Lehrbetrieb der Dualen Hochschule BW

Auch bei der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) hat Elektromobilität Einzug gehalten – und das ganz praktisch: Zwei Pedelecs und eine elektrische B-Klasse der Marke Daimler wurden angeschafft und stehen im Fuhrpark zur Verfügung. Die E-Fahrzeuge werden von Studierenden, Professoren und Dozenten für tägliche Fahrten im Rahmen des Lehrbetriebs genutzt, der E-Pkw auch für die Fahrten des Technischen Dienstes zwischen den Standorten der DHBW Stuttgart und zu Partnerunternehmen. Für die nötige Stromversorgung wurde bereits im Juli 2013 eine Solarstromtankstelle mit zwei Ladepunk-



DHBW eTourEurope 2016: F-Cell und E-Cell

ten aufgebaut. Der Strom dazu kommt von einer eigenen Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Hochschule. Die Solarstromtankstelle sammelt Daten, die von den Studierenden im Lehrbetrieb hinsichtlich Auslastung, Energieeffizienz und anderen Werten analysiert werden. Zusätzlich wurde der E-Pkw mit moderner Messtechnik ausgerüstet und steht Studierenden und Professoren für Studien und Testfahrten zur Verfügung. Im Dezember 2015 fuhr die elektrische B-Klasse in einer Kulturvergleichsstudie bis an die Universität Twente bei Enschede in den Niederlanden.

### Strom ziehen mit einer Karte – zu jeder Zeit und (fast) überall

Eine zentrale Voraussetzung, um die Elektromobilität in Deutschland und weltweit auf den Vormarsch zu bringen, ist der flächendeckende Aufbau von öffentlich zugänglicher Ladeinfrastruktur. Es muss sichergestellt sein, dass ein Elektromobilist von Stuttgart über Bietigheim bis nach Berlin fahren und sein Auto oder Zweirad an den verschiedenen Elektrotankstellen innerhalb und außerhalb der Region aufladen kann. Und das unkompliziert und ohne bürokratischen Aufwand. Mit Fördermitteln der Region Stuttgart haben die Stadtwerke Ludwigsburg-Kornwestheim und die Stadtwerke Nürtingen Normal- und Schnellladestationen aufgebaut. Zusätzlich unterstützt die Region die Elektromobilität mit einer einheitlichen Ladekarte, mittels der man in der Region Stuttgart Strom tanken kann und die Zugang zu einem deutschlandweiten Netz von 124 Stadtwerken mit 1.200 Ladepunkten bietet. Über Zusammenschlüsse und Roaming-Abkommen der Stromanbieter ist sie zudem auch im europäischen Ausland einsetzbar. Weitere Zugangsmedien für die elektrische Ladeinfrastruktur in der Region sind die polygoCard, eine App für das Smartphone und Zeitladetickets.



eSmart am Europaplatz/Fasanenhof, GWG



Carsharing Renningen – jetzt elektrisch

## Umweltfreundliches Carsharing – die Flotten werden elektrisch

In rund 600 Städten und Gemeinden in Deutschland gehört Carsharing zwischenzeitlich zum festen Bestandteil des Mobilitätsangebots; einen bundesweiten Spitzenplatz im Reigen nimmt dabei die Region Stuttgart ein.

Einen erheblichen Anteil daran hat die Flotte des Carsharing-Dienstleisters car2go, der auch im weltweiten Vergleich das größte Angebot an elektrisch betriebenen Mietautos unterhält.

Etabliert haben sich die neuen Carsharing-Angebote zudem auch in den Fuhrparks zahlreicher Unternehmen und den kommunalen Dienstflotten in der Region. Viele Firmen und Stadtverwaltungen kooperieren dabei mit einem ansässigen Carsharing-Anbieter, wovon letztlich beide Seiten profitieren. Einerseits werden auf diesem Weg neue Nutzer an die Handhabung und das elektromobile Fahrerlebnis herangeführt, was nicht zuletzt der weiteren Verbreitung der Technologie dient. Gleichzeitig leisten die Unternehmen und Kommunen damit einen Beitrag zur Vermeidung von Emissionen und sparen dabei mittelfristig durch die geringeren Betriebskosten auch noch Geld.

Auch für viele private Haushalte ist Carsharing oftmals günstiger als ein eigenes Auto. Der Bundesverband Carsharing hat dazu eine einfache Faustregel aufgestellt: Wer weniger als 10.000 Kilometer im Jahr mit dem Auto zurücklegt, fährt unter dem Strich besser und billiger, wenn er sich ein Fahrzeug mit anderen teilt. Etabliert haben sich dabei zwei unterschiedliche Varianten: Beim stationsbasierten Carsharing stehen die Autos auf einem festen Parkplatz, auf dem sie nach der Fahrt wieder abgestellt werden müssen. Reservierungen sind mehrere Wochen im Voraus möglich. Der Vorteil bei dieser Variante liegt in der Verlässlichkeit und im Preis: Eine Stunde Fahrt kostet zwischen vier und acht Euro, einschließlich Benzin. Beim sogenannten Free-Floating stehen die Autos dagegen frei geparkt im Stadtgebiet und werden über das Smartphone geortet und gebucht. Nach der Fahrt können sie an einem beliebigen Ort im Nutzgebiet abgestellt werden. Diese Variante eignet sich für spontane Fahrten und One-Way-Strecken, ist im Vergleich aber deutlich teurer.

# Nutzen statt besitzen – elektrisch, flexibel, kostengünstig

## Waiblingen e-mobil: dienstlich und privat

Die Stadtverwaltung Waiblingen setzt mit verschiedenen Mobilitätsangeboten auf Elektromobilität, um den Verkehr auf allen Ebenen möglichst ressourcenschonend und nachhaltig zu beeinflussen. Dazu gehören: elektrisches Carsharing in Kooperation mit dem Carsharing-Anbieter stadtmobil für städtische Mitarbeiter und Bürger, zwei elektrische Dienstfahrzeuge, die von der Parkierungsgesellschaft und den Stadtwerken im Alltagsbetrieb eingesetzt werden, Ladeinfrastruktur an verschiedenen Ladepunkten in der Stadtmitte und am Bahnhof und eine Mobilitätsberatung in der Touristikzentrale. Zahlreiche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, wie Flyer und Veranstaltungen, ergänzen das Gesamtpaket. Zur Evaluation der Maßnahmen wurden jeweils zwei Haushalts- und Betriebsbefragungen durchgeführt. Wer sich über diese und weitere Angebote informieren möchte, findet im Mobilitätsportal der städtischen Internetplattform alle Angebote und Projekte der Stadt rund um eine nachhaltigere Mobilität.

## CarSharing Renningen

Seiner Zeit weit voraus war der Verein Ökostadt Renningen e. V., als er bereits 1992 in Renningen das erste Carsharing mit sieben Nutzern und zwei Fahrzeugen gründete. Am 1. April 2017 feierte der Verein sein 25-jähriges Jubiläum. Heute nutzen 228 Familien (über 500 Fahrberechtigte) in Renningen und Weil der Stadt das Carsharing-Angebot, insgesamt stehen ihnen 24 Fahrzeuge zur Verfügung – vom praktischen Stadtflietzer über einen Kastenwagen bis zum großen Siebensitzer. Zudem können die Nutzer auf die Fahrzeuge von stadtmobil Stuttgart und Teilauto Neckaralb zugreifen. Im Projekt „Carsharing Renningen“ wurde die Flotte schrittweise auf E-Fahrzeuge umgestellt. So wurden mit Fördermitteln der Region fünf Ladestationen aufgebaut und acht elektrische Autos angeschafft. Fünf davon sind an den S-Bahn-Haltestellen in Renningen und Malmsheim stationiert, um das Carsharing noch stärker mit den Angeboten des ÖPNV zu vernetzen. Als neues Zugangsmedium wurde die polygoCard eingeführt.

## Carsharing inhouse – Mobilität und Wohnen im Fasanenhof

In Stuttgart-Fasanenhof werden die Themen nachhaltige Mobilität und Wohnbau miteinander verknüpft. Die Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg (GWG) stellt beim Wohnbauprojekt Europaplatz mit über 200 Familien- und Seniorenwohnungen, einer Kita und einem Boardinghouse mit 63 Appartements drei elektrische Pkws, drei Pedelecs, zwei Lasten-Pedelecs und die passende Ladeinfrastruktur für das Inhouse-Carsharing zur Verfügung. Neben Eigentümern und Mietern sollen vor allem die Kurzzeitmieter in Boardingwohnungen angesprochen werden, für die sich die Anschaffung eines privaten Pkw nicht lohnt. Die Dokumentation der Ausleihen und Fahrten soll für weitere Wohnbauprojekte und Kommunen nutzbare Erkenntnisse erbringen: Nämlich darüber, ob und wie durch (geschlossene) Carsharing-Angebote in Verbindung mit Wohnbauprojekten die Anzahl der erforderlichen Stellplätze reduziert werden kann.



Waiblingen e-mobil, Foto: Reiner Pfisterer



Elektrisches Carsharing in Renningen

# Betriebliches Mobilitätsmanagement

In kaum einer anderen Region pendeln täglich so viele Berufstätige zur Arbeit wie in der Region Stuttgart: insgesamt rund 75 Prozent der gut eine Million Beschäftigten.

Zu Deutschlands Pendler-Hochburgen mit überdurchschnittlich vielen Berufstätigen, die teilweise weit außerhalb der Stadt wohnen, zählen allen voran die Metropolen Frankfurt und Düsseldorf. Auf dem dritten Platz liegt bereits die baden-württembergische Landeshauptstadt mit einer Einpendlerquote von 38 Prozent – Tendenz steigend.

Der Trend ist unverkennbar: Immer mehr Pendler legen im täglichen Berufsverkehr immer weitere Wege zurück – was vielfach zu immer längeren Staus und gestressten Autofahrern führt. Der wirtschaftliche Schaden ist immens. Daher ist ein effizienter und nachhaltiger Stadtverkehr für die Entwicklung von Ballungsräumen von zentraler Bedeutung. Um das Mobilitätsmanagement effizienter und nachhaltiger zu gestalten, setzen immer mehr Kommunen und Unternehmen auf eine intensive Kooperation und Zusammenarbeit. Ziel dabei ist insbesondere, den Anteil des Umweltverbundes am Modal Split zu erhöhen, was Kosten spart, zu einer besseren Erreichbarkeit der Unternehmen führt und gleichzeitig die Umweltbelastungen reduziert.

Die Möglichkeiten, im Rahmen von betrieblichem Mobilitätsmanagement maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln, sind vielfältig und betreffen alle Bereiche. Im einen Fall können ein geänderter Busfahrplan und eine um zehn Minuten verschobene Abfahrtszeit dazu führen, dass Mitarbeiter einer Nachtschicht am Abend noch den Bus erreichen. Im anderen Fall eröffnen ein komfortabler Fahrradabstellplatz und die Möglichkeit, Diensträder zu leasen, Mitarbeitern von Unternehmen neue Wege der Mobilität.

Um zu erfahren, welche Bedeutung ein effizientes Mobilitätsmanagement in den Betrieben der Region hat und wie der Stand der Umsetzung ist, hat die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart eine Umfrage durchgeführt. Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurden dabei branchenübergreifend mehr als 2.000 Unternehmen angeschrieben. Mehr als die Hälfte (57,5 Prozent) der befragten Unternehmen, so das Ergebnis, misst dem Mobilitätsmanagement eine hohe bis sehr hohe Bedeutung bei und hat bereits Maßnahmen umgesetzt. So zahlen zwischenzeitlich rund 600 Firmen in der Region Stuttgart ihren Mitarbeitern einen Zuschuss für das Jobticket, das immer mehr Arbeitnehmer nutzen.

Die WRS sieht ihre Aufgabe insbesondere darin, die regionalen Akteure und Entscheidungsträger zu vernetzen und mit relevanten Informationen zum Thema nachhaltige Mobilität zu versorgen. Unter anderem organisiert die Wirtschaftsförderung dazu den „Treffpunkt Nachhaltige Mobilität“, zu dem Verantwortliche aus Politik, den Kommunen, der Wirtschaft und den Hochschulen zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen werden. Gleichzeitig wurde das Netzwerk „Betriebliches Mobilitätsmanagement“ aufgebaut, in dem neben den Unternehmen aus der Region unter anderem auch das Verkehrsministerium Baden-Württemberg, die Landeshauptstadt Stuttgart, der VVS, der Auto Club Europa (ACE) sowie die Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart vertreten sind. Mehr als 300 Ansprechpartner umfasst das Netzwerk bereits, das auch gegründet wurde, um zu verbreiten, welches Potenzial in effizientem Mobilitätsmanagement steckt und welcher Nutzen für die Firmen damit verbunden sein kann: angefangen bei der Senkung der Kosten über die Mitarbeiterbindung und die betriebliche Gesundheitsförderung bis hin zum Umwelt- und Klimaschutz und der damit verbundenen gesellschaftlichen Anerkennung.



Nürtingen: mit dem E-Bus in die Bachhalde



Mobil in Ludwigsburg



Fahrradparkhaus Ludwigsburg, Foto: Dietmar Strauß

## Nachhaltige Mobilität als Standortfaktor – Betriebe setzen auf ein effizientes Mobilitätsmanagement

### **e-mobil@business in Nürtingen: mit dem elektrischen Kleinbus in die Bachhalde**

Gewerbegebiete sind oft nur schwierig und zeitaufwändig mit dem ÖPNV zu erreichen, das war auch beim Gewerbegebiet Bachhalde in Nürtingen der Fall. Die Stadt setzt auf betriebliches Mobilitätsmanagement und als zentralen Baustein auf die Förderung der Elektromobilität im ÖPNV. Seit April 2016 gibt es zwei elektrische Kleinbusse auf der neuen Linie 169, die zu den Stoßzeiten des Berufspendelverkehrs am Vormittag und am Nachmittag zwischen dem Bahnhof Nürtingen und der Bachhalde on Tour sind. Damit ist die Bachhalde für Pendler, Kunden und Reisende reibungslos mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar – und das integriert in den VVS-Tarif. Zusätzlich zum elektrischen Kleinbus sollen noch weitere Maßnahmen des integrierten Mobilitätskonzepts gestärkt werden, wie Fahrgemeinschaften und die Förderung des Radverkehrs, um möglichst viele Berufspendler zum Umstieg auf nachhaltige Transportmittel zu bewegen.

### **Betriebliches Mobilitätsmanagement in Ludwigsburg – gemeinsam zum Erfolg**

Bereits seit 2007 unterstützt die Stadt Ludwigsburg vor allem größere Unternehmen bei der Durchführung eines effizienten und nachhaltigen Mobilitätsmanagements. In den Folgejahren hat die Kommune ein umfassendes kommunales Mobilitätsmanagement-Konzept entwickelt. Seit 2013 ist die Stadtverwaltung im regionalen Förderprojekt „Betriebliches Mobilitätsmanagement“ engagiert – und das mit großem Erfolg. Ludwigsburg unterstützt kleine, mittelständische und große Betriebe in Kooperation mit Verkehrsunternehmen und weiteren Partnern mit einer umfassenden Mobilitätsberatung. Darüber hinaus hat die Stadtverwaltung im großen Stil in Unternehmen sowie bei Mitarbeitern und Pendlern Befragungen durchgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für die Analyse und Gestaltung der Verkehrsverbindungen, für die effiziente Anbindung der Betriebe an den ÖPNV und zur Optimierung der Erreichbarkeit und besseren Vernetzung aller Verkehrsmittel (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) im gesamten Stadtgebiet.

# Raus aus dem Schaufenster

Wie kann die Transformation vom führenden Automobilstandort zur führenden Mobilitätsregion gelingen? Welchen konkreten Beitrag können Wirtschaftsförderung und Verband Region Stuttgart leisten? Welche Rolle spielt dabei der öffentliche Nahverkehr? Und welche Schritte stehen als Nächstes an? Eine Gesprächsrunde mit Dr. Walter Rogg und Dr. Jürgen Wurmthaler über die mobile Zukunft der Region Stuttgart.

**Überall im Land werden Visionen entworfen, wie die Mobilität der Zukunft aussehen wird und wie die Menschen von einem Ort zum anderen kommen werden. In der Realität gibt es aber allzu oft noch Stillstand in den Metropolen und Ballungsräumen. Was muss passieren, um in der Region Stuttgart zu einer anderen Mobilitätskultur zu kommen?**

**Jürgen Wurmthaler:** Ich finde, dass wir zunächst einmal unseren Blick für das Positive schärfen sollten. Wir haben in der Vergangenheit bereits sehr viel erreicht, beispielsweise bei der S-Bahn, die alleine zwischen 2011 und 2016 über 17 Prozent mehr Fahrgäste verzeichnen konnte. Das ist ein ganz enormer Zuwachs, den wir auch in anderen Bereichen haben. Wir sind insgesamt auf einem sehr guten Weg, dürfen uns aber keinesfalls auf dem Erreichten ausruhen. Kaum ein Bereich wird sich künftig so stark wandeln wie die Mobilität. Ein Trend ist die Digitalisierung, ein anderer die zunehmende Verschmelzung von Individualverkehr und öffentlichem Nahverkehr. Wir müssen mit der Zeit gehen und uns klare Ziele stecken. Fakt ist aber: Wir agieren aus einer guten Ausgangslage heraus.

**Walter Rogg:** Gleiches gilt auch für die regionale Automobilindustrie. Von den 1,2 Millionen Beschäftigten in der Region arbeitet jeder sechste in dieser Branche, knapp 208.000 Menschen insgesamt. In ganz Baden-Württemberg sind es 300.000. Auch das ist zunächst eine sehr gute Ausgangslage, doch der Veränderungsdruck auf die Unternehmen wächst beständig. Entwicklungen wie Klimaschutzauflagen, neue Wettbewerber auf dem Mobilitätsmarkt oder die Vermeidung von Lärm, Staus und Schadstoffemissionen führen zwangsläufig zu einer umfassenden Transformation der Mobilität. Hinter vielem, was heute noch selbstverständlich ist, steht ein Fragezeichen. Wir haben daher aktuell ein Bündnis mit allen wichtigen Akteuren auf dem Arbeitsmarkt auf den Weg gebracht, von den Arbeitnehmern und Gewerkschaften über die Unternehmen selbst bis hin zu Arbeitsagenturen und den Kammern. Ziel ist es, sich Orientierung zu verschaffen, was diese Entwicklung in den nächsten Jahren konkret bedeutet. Welche Arbeitsplätze braucht man künftig noch, welche Ersatzteile, welche Zulieferer, welche Technologie? Und was sollen all jene machen, die nicht mehr gebraucht werden?

**Was droht einem Ballungsraum, wenn er die Entwicklung in die Zukunft der Mobilität verschläft?**

**Walter Rogg:** Wir alle kennen als warnendes Beispiel Detroit, einst die bedeutendste Industriestadt der Welt und Wiege der US-Automobilindustrie. Heute ist die Stadt in weiten Teilen unbewohnt und vieles verfällt. Man kann dort mühelos ein Haus für 1.000 Dollar kaufen. In der Region Stuttgart bekommt man ein Haus derzeit kaum noch unter einer Million Euro. Was für ein gewaltiger Unterschied. Der Wohlstand in beiden Regionen hing und hängt ganz enorm von der Mobilitätswirtschaft ab, und wir müssen uns enorm anstrengen, um dieses Level zu halten. Unsere Hauptaufgabe für die nächsten Jahre wird dabei sein, die Transformation geplant zu gestalten und mit dem Ziel zu begleiten, für wegfallende Arbeitsplätze und Wertschöpfungsketten rechtzeitig neue zu schaffen, damit der Strukturwandel vom führenden Automobilstandort zu einer führenden Mobilitätsregion gelingt und auch international so vermarktet werden kann.

**Jürgen Wurmthaler:** Gleichzeitig müssen wir auch die Dynamik erhalten, die aus der Mobilität und ihrer Wirtschaftskraft resultiert. Neben einem wirtschaftlichen und einem verkehrlichen Aspekt gibt es ja auch noch eine soziale Komponente. Und das hat nicht nur mit dem Erhalt der Arbeitsplätze zu tun. Wir müssen dafür sorgen, dass sich auch künftig jeder Mobilität leisten kann. Wenn von vier Berufstätigen drei täglich pendeln, dann können wir es uns einfach nicht erlauben, dass Mobilität zum unerschwinglichen Gut wird. Den Verkehr mit Blick auf die vollen Straßen und Staus einfach teurer zu machen, ist daher keine praktikable Lösung.

**Walter Rogg:** Herr Wurmthaler hat absolut recht. Die Wirtschaft wird sich immer schneller verändern, die Anforderungen an kleinere und mittlere Betriebe nehmen immer mehr zu. Der Trend geht eindeutig zu noch größerer Flexibilität, noch mehr Tempo und Dynamik, noch mehr Veränderungsbereitschaft. All das setzt eine funktionierende und gut durchdachte Mobilität voraus.



Im Gespräch: Dr. Jürgen Wurmthaler (links) und Dr. Walter Rogg (rechts)

### Welchen konkreten Beitrag können Wirtschaftsförderung und Verband Region Stuttgart leisten, damit der Strukturwandel gelingt?

**Jürgen Wurmthaler:** Es gibt etliche Themen, die wir massiv anschieben. Beispielsweise die Mobilitätskarte, über die alle Angebote, die mit dem Nahverkehr verknüpft sind, leichter genutzt werden können. Wir brauchen eine durchgängige Digitalisierungsstrategie auf regionaler Ebene. Und wir brauchen einen Ausbau der Mobilitätsplattformen, für die etwa Unternehmen wie Moovel oder Bosch stehen. Der Verband Region Stuttgart und die WRS haben einige Förderschwerpunkte aufgelegt, um eine Entwicklung in diese Richtung zu unterstützen. Autonomes Fahren, Elektromobilität und betriebliches Mobilitätsmanagement: Das sind die drei Säulen, auf denen in den nächsten Jahren im regionalen Förderprogramm „Modellregion für nachhaltige Mobilität“ neue Ideen und Innovationen in der Region entwickelt werden sollen. Daher unterstützen wir die Kommunen darin mit Geld und anderen Leistungen.

**Walter Rogg:** Auch für uns steht die Förderung von Innovationen im Mobilitätsbereich mit seinen unterschiedlichen Facetten im Zentrum unserer Aktivitäten. Das beginnt bei der Gründungsförderung im Bereich neuer Mobilitätsdienstleistungen und führt über die Unterstützung von Kommunen bei der Umsetzung von nachhaltigen Konzepten bis zur Zusammenarbeit mit Unternehmen im betrieblichen Mobilitätsmanagement. In all diesen Bereichen haben wir unterschiedliche Aktivitäten entwickelt, Förderprogramme in die Region geholt und Modellprojekte initiiert. Parallel dazu organisieren wir begleitend auch die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.

**Jürgen Wurmthaler:** Eine entscheidende Aufgabe für die Zukunft wird zudem immer mehr sein, in einer äußerst komplexen Umgebung zu überlegen, für welchen Zweck welches Mittel am besten geeignet ist. Geht es um kurze oder lange Strecken, sollen viele Menschen oder wenige befördert werden, gibt es den ganzen Tag über Bedarf oder nur zu bestimmten Zeiten? All das und noch mehr in einem Ballungsraum wie der Region Stuttgart mit ihren unzähligen Verkehrsbewegungen beurteilen zu können, würde unser Auffassungsvermögen bei Weitem überspannen. Genau an diesem Punkt setzt die Digitalisierung an, die wir einsetzen wollen, um zur richtigen Zeit das richtige Verkehrsmittel am Start zu haben.

**Walter Rogg:** Es gibt viele internationale Wettbewerber auf dem künftigen Mobilitätsmarkt, die ganz sicher nicht schlafen werden. Aber wenn wir es schaffen, das enorme Know-how in den Ingenieurwissenschaften und die Fertigungskompetenz im technischen Bereich noch stärker zu verknüpfen mit der Informationstechnologie, dann werden wir unseren Vorsprung nicht so leicht verlieren. Denn was diese Kombination wert ist, zeigt sich derzeit beispielsweise bei Tesla. Das Unternehmen konnte sich zwar beim autonomen Fahren und seinen elektrischen Antriebssystemen einen Vorsprung erarbeiten, hat nun aber massive Probleme bei der Fertigung großer Stückzahlen. All das, was die Region Stuttgart bisher an Wirtschaftskraft auszeichnet, wird auch künftig eine wichtige Kompetenz bleiben, die aber um neue Dimensionen erweitert werden muss. Um das zu realisieren, müssen wir verfügbare Flächen und Partner finden, Beteiligungs- und Förderprogramme auflegen, das Angebot an Fachkräften sichern. Bei all diesen Zukunftsfragen bieten wir unterstützend unsere Hilfe an.

### Wie wichtig ist es, über Angebote wie Carsharing oder Bus on Demand aufzuklären?

**Walter Rogg:** Marketing und Aufklärungsarbeit sind bei der Einführung neuer Technologien umso notwendiger, wenn sich das Nutzungsverhalten der Menschen ändern soll. Das Thema darf daher nicht nur für ein Fachpublikum interessant sein, sondern muss für alle sichtbar und spürbar gemacht werden. Wir laden unter anderem regelmäßig zu diversen Netzwerktreffen und Regionalkonferenzen mit Vertretern aus allen relevanten Bereichen. Dazu haben wir im Internet Plattformen mit Informationen aufgebaut und einen Aktionstag der Elektromobilität ins Leben gerufen. Die Menschen müssen sensibilisiert werden und es muss Berührungspunkte geben. Das ist ganz wichtig. Das Thema muss auch raus aus dem Schaufenster, in dem wir es ausstellen!



#### Dr. Walter Rogg

ist promovierter Sozialwissenschaftler und seit 1995 Gründungsgeschäftsführer der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS).

**Jürgen Wurmthaler:** Wie wichtig das ist, haben wir zuletzt auch bei der Einführung unserer neuen Expressbusse gemerkt, die seit Dezember 2016 auf drei Linien in der Region unterwegs sind. Die Strecken wurden so ausgesucht, dass sie als gut frequentierte Tangentialverbindung den öffentlichen Nahverkehr entlasten. Den stärksten Zuspruch haben wir bisher auf der Linie, die zwischen Waiblingen und Esslingen verkehrt. Zuvor mussten die Menschen erst mit der S-Bahn nach Stuttgart fahren und dort in eine andere S-Bahn umsteigen. Der Effekt ist ganz enorm und die Fahrgäste sind sehr zufrieden mit dem neuen Angebot, zumal die Busse bewusst komfortabel mit einem Standard ausgestattet wurden, den man ansonsten von Fernreisen kennt. Trotz allem hat es aber gedauert, das Angebot so bekannt zu machen, dass es auch angenommen wird. Und wir können in diesem Punkt immer noch zulegen, weshalb wir eine umfassende Marketingkampagne in der Region starten werden.

**Walter Rogg:** Eine wegweisende und öffentlichkeitswirksame Rolle auf dem Weg in die mobile Zukunft soll und kann auch die Internationale Bauausstellung in der Region Stuttgart spielen, die IBA StadtRegion Stuttgart 2027. Einer der Schwerpunktbereiche wird die Mobilität sein. Einerseits wollen wir beispielhaft neue städtebauliche Entwicklungen aufzeigen, die Wohnen und Arbeiten näher zusammenbringen, wodurch weniger Mobilität anfällt. Es geht gleichzeitig aber auch darum, ganz neue Mobilitätsformen auszuprobieren und vorzuführen. Daher wird es im Vorfeld in den großen Städten in der Region in den nächsten Jahren auch im Bereich Städtebau und Quartiersplanung einiges an Innovationen geben, die zu einer Reduzierung des Verkehrs und der Entwicklung einer nachhaltigen Mobilität beitragen können. Ich kann mir beispielsweise gut vorstellen, dass in unseren historischen Stadtzentren wie Ludwigsburg, Esslingen oder auch Waiblingen mittelfristig nur noch elektrisch betriebene Fahrzeuge unterwegs sein werden, was ...

### ... ein Wirtschaftsförderer eigentlich nicht gutheißen kann. Oder?

**Walter Rogg:** Selbstverständlich kann er das. Wir müssen natürlich gut durchdachte Logistikkonzepte für die Innenstädte entwickeln, etwa auf Basis kleinerer elektrisch betriebener Transporter. Gleichzeitig können wir mit einem entzerrten Beginn von Arbeit und Ladenöffnung dafür sorgen, dass sich nicht alles zur gleichen Zeit staut. Es gibt viele Stellschrauben, und wir laden als Wirtschaftsförderung der Region alle Unternehmen herzlich ein, sich daran zu beteiligen und mit uns neue Konzepte auszuprobieren.

## Welche Rolle spielen dabei die gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen, die beispielsweise in Form von Kaufprämien für E-Fahrzeuge oder Fahrverboten für Dieselaautos geschaffen werden können?

**Jürgen Wurmthaler:** Alle Ebenen des Staates haben sich bisher beim Thema Mobilität in allen Bereichen eingemischt – und das ganz zu Recht. Wir brauchen Gesetze, Regulierungen, Förderungen, Zulassungen. Nun müssen diese Rahmenbedingungen auf die neuen Mobilitätsformen ausgeweitet und angepasst werden. Es ist nicht plausibel, eine Sache frei laufen zu lassen und die andere streng zu regulieren. Das zeigt sich deutlich am Konflikt zwischen dem Dienstleister Uber und der Taxibranche, die mit Lizenzen reguliert wird. Es kann nicht sein, dass ein Taxifahrer eine Konzession braucht und alles reglementiert ist und auf der anderen Seite ein Dienstleister wie Uber alles frei Schnauze machen kann. Umgekehrt brauchen neue Angebote aber auch verlässliche Rahmenbedingungen. Wenn etwas entwickelt wird, muss es auch zur Anwendung kommen können. Mobilität braucht daher immer einen staatlichen Rahmen. Es wäre ein Fehler, die Mobilität der Zukunft dem freien Markt und einem gnadenlosen Konkurrenzkampf zu überlassen.

**Walter Rogg:** Als Wirtschaftsförderer bin ich grundsätzlich eher gegen Regulierungen, damit sich die marktwirtschaftlichen Kräfte frei entfalten können. Bei der Mobilität sehe ich den Staat allerdings durchaus in einer wichtigen Funktion. Zum einen natürlich im Bereich der Infrastruktur oder der Förderung neuer Antriebssysteme und Technologien, die im Zuge der Digitalisierung möglich werden. Genau dabei brauchen wir aber auch jemanden, der gewissenhaft hinschaut und den verantwortlichen Umgang mit den persönlichen Daten der Nutzer sicherstellt.

## Der Trend geht zu immer individuelleren Mobilitätsangeboten. In welche Richtung wird sich der öffentliche Nahverkehr entwickeln und welche Angebote werden in Zukunft dazugehören? Oder anders gefragt: Wo hört Nahverkehr auf und wo fängt Individualverkehr an?

**Jürgen Wurmthaler:** Das ist eine Frage der Definition und der Möglichkeit, die Angebote zu verknüpfen. Auch ein Leihfahrrad kann durchaus zum regionalen Verkehrsangebot einer Kommune gehören. Es fahren ja auch nicht in allen Ecken der Region städtische Verkehrsunternehmen, sondern auch eine ganze Vielzahl privater Unternehmen. Warum also sollte nicht auch ein Leihfahrrad von einem privaten Anbieter zum regionalen Verkehrsangebot gehören? Wichtig dabei ist nur, dass der Zugang über ein einheitliches Medium geregelt ist. Die Zukunft dabei liegt eindeutig im Smartphone. Was früher nicht gegangen wäre, funktioniert jetzt über Handy. In den vielleicht zehn Jahren, die es auf dem Markt ist, wurde wahnsinnig viel entwickelt in diesem Bereich. Das Smartphone hat enorm viel Schwung in die Sache gebracht. Wenn es um die Weiterentwicklung serviceorientierter Mobilitätsplattformen geht, sind vor allem die skandinavischen Länder wie



**Dr. Jürgen Wurmthaler**

ist promovierter Bauingenieur und verantwortet seit 2002 als Leitender Direktor den Bereich Wirtschaft und Infrastruktur beim Verband Region Stuttgart.

Finnland ein gutes Vorbild. Und beim Thema Mobilität im Internet haben wiederum insbesondere die baltischen Länder innovative Entwicklungen, die es sich anzuschauen lohnt. Wenn wir wirklich führend bleiben und bei dieser rasanten Entwicklung nicht abgehängt werden wollen, müssen wir uns nach allen Seiten orientieren und von den Besten lernen.

## Hat diese Entwicklung auch Schwung in die Innovationskultur in der Region Stuttgart gebracht?

**Walter Rogg:** Ein prosperierender Wirtschaftsraum wie die Region Stuttgart erleichtert es jungen Firmen, hier innovative Produkte zu entwickeln und einzuführen. Auch und gerade in Partnerschaft mit der Automobilindustrie. Es gibt eine stattliche Zahl an Start-up-Unternehmen in der Region, die sich mit diesen Themen beschäftigen. Es dürfen aber gerne noch mehr werden. Allerdings muss man dabei auch sehen, dass Firmen wie Bosch und Daimler gut bezahlte Arbeitsplätze für Ingenieure bieten und ihrerseits viele Patente anmelden. Die Innovation kommt also so oder so. Die Menschen müssen sie aber auch annehmen. Doch da sehe ich die Region sehr gut aufgestellt. Schließlich wurde sie nicht umsonst als Modellregion und Schaufenster Elektromobilität vom Bund ausgezeichnet. Unsere Unternehmen investieren neun Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung. Im Ergebnis ist das ein gewaltiges Labor für neue Mobilitätsformen und Angebote, neue Technologien und Prozesse. Da braucht man keine Angst zu haben vor der Zukunft.

# Regionale Serviceangebote

Die WRS initiiert und organisiert regelmäßig Netzwerkveranstaltungen und Workshops rund um das Thema nachhaltige Mobilität in seiner gesamten Bandbreite: vom betrieblichen Mobilitätsmanagement über die Elektromobilität bis zum Thema Autonomes Fahren & Connected Car. In gemeinsamen Veranstaltungen und Projekten kooperiert sie eng mit ihren regionalen Partnern.

## Treffpunkt Nachhaltige Mobilität

Eine funktionierende Mobilität ist für die Region Stuttgart bereits heute ein zentraler Standortfaktor. Der „Treffpunkt Nachhaltige Mobilität“ fördert als etabliertes Netzwerk den Dialog und die Kooperation zwischen Projektpartnern, regionalen Akteuren und weiteren Mobilitätsexperten aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Hochschulen. Im Vordergrund stehen kommunale und betriebliche Mobilitätsstrategien sowie Projekte und Best Practices aus Unternehmen und Kommunen.

## Regionaler Jour Fixe – Betriebliches Mobilitätsmanagement

Kommunale Verkehrsplaner, Klimaschutzbeauftragte und Wirtschaftsförderer arbeiten mit ansässigen Unternehmen Hand in Hand, um große Pendlerströme zu organisieren und Schadstoffemissionen, Lärm und Staus zu reduzieren. Der „Regionale Jour Fixe – Betriebliches Mobilitätsmanagement“ wird von der WRS als interkommunales Netzwerktreffen organisiert und findet zweimal jährlich statt. Er richtet sich an Mobilitätsverantwortliche aus Kommunen und Gebietskörperschaften und bietet eine Plattform für den persönlichen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie für die Initiierung von Projekten.

## TecNet ConnectedCar

Das „TecNet ConnectedCar“ bietet regionalen Akteuren im Bereich automobiler Vernetzung und automatisierten Fahrens eine Plattform zum Austausch von Erfahrungen, zum Anstoß möglicher Kooperationen und zur Bündelung ihrer Kompetenzen. Die Treffen der TecNet Gruppe ConnectedCar finden mehrmals im Jahr statt, i. d. R. bei einladenden Mitgliedsunternehmen.

[it.region-stuttgart.de/projekte/tecnet-connectedcar](http://it.region-stuttgart.de/projekte/tecnet-connectedcar)

## Treffpunkt Automotive

Das Format „Treffpunkt Automotive“ richtet sich an den gesamten Fahrzeugbau-Cluster der Region Stuttgart, greift aktuelle Themen aus der Fahrzeugbau-Industrie auf und informiert über Entwicklungen der Branche. Referenten sind herausragende Persönlichkeiten aus Industrie und Forschung, die entweder technische Entwicklungen oder branchenbezogene Trends in den Vordergrund rücken.

## Projektleitstelle Nachhaltige Mobilität/ Elektromobilität

Die WRS informiert Akteure und Partner aus der Region zu aktuellen Förderaufrufen von Bund, Land und Region, unterstützt bei der Antragstellung und koordiniert die übergreifende Zusammenarbeit von Industrie, Wissenschaft und öffentlicher Hand. Außerdem beteiligt sie sich regelmäßig an Fachmessen und Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit zu den Themen vernetzte Mobilität und Elektromobilität.

## Magazin nemo

Das Magazin „nemo – Neue Mobilität in der Region Stuttgart“ ist ein inhaltlich wie grafisch hochwertig gestaltetes Printmagazin, das von der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) herausgegeben wird. Zum redaktionellen Konzept gehören Berichte und Reportagen über die drängenden Herausforderungen neuer Mobilitätskonzepte sowie über Innovationen und Modellprojekte innerhalb und außerhalb der Region Stuttgart. Zudem werden hochkarätige Interviews mit Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und anderen gesellschaftlich relevanten Bereichen veröffentlicht. nemo erscheint jährlich und wird unter anderem an Kommunalpolitiker, Verbände und Kammern verteilt. Das Magazin ist auch online als pdf abrufbar.

## Die Modellregion für nachhaltige Mobilität online

Auf der Webseite des regionalen Förderprogramms „Modellregion für nachhaltige Mobilität“ finden Interessierte und Projektpartner alle Informationen zum Programm, wie aktuelle Förderaufrufe, Hinweise zur Antragsentwicklung, Antragsformulare, News aus den Förderprojekten, Termine und Veranstaltungen.

[nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de](http://nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de)

## „nemo“ – Neue Mobilität in den sozialen Medien

Die WRS moderiert die öffentliche Facebook-Gruppe „nemo“, in der sich regionale Akteure, Projektpartner und Interessierte aus dem Fachbereich sowie Bürgerinnen und Bürger zum Thema neue Mobilität austauschen können. Neben neuen Verkehrskonzepten, innovativen Mobilitätsmodellen und Dienstleistungen gehört dazu auch Wissenswertes aus Politik und Gesellschaft. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, der Gruppe beizutreten!

[nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de](http://nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de), Link „Facebook“



E-Bike-Region Stuttgart, Foto Jan Bürgermeister (www.fotostate.de)



Esslingen ZOB, VVS

## Kontakt

### Ansprechpartner für die Modellregion für nachhaltige Mobilität

#### **Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS)**

Friedrichstraße 10  
70174 Stuttgart  
wrs.region-stuttgart.de

Ansprechpartnerin  
Alexandra Bading

Telefon +49 711 2 28 35-35  
Telefax +49 711 2 28 35-55  
alexandra.bading@region-stuttgart.de

Weitere Informationen  
zur nachhaltigen Mobilität in der  
Region Stuttgart finden Sie unter:

[nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de](http://nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de)

#### **Verband Region Stuttgart Körperschaft des öffentlichen Rechts**

Kronenstraße 25  
70174 Stuttgart  
region-stuttgart.org

Ansprechpartner  
Markus Siehr

Telefon +49 711 2 27 59-54  
Telefax +49 711 2 27 59-70  
siehr@region-stuttgart.org

## Impressum

#### **Herausgeber**

Wirtschaftsförderung  
Region Stuttgart GmbH (WRS)  
Friedrichstraße 10  
70174 Stuttgart

Telefon 0711 2 28 35-0  
info@region-stuttgart.de  
wrs.region-stuttgart.de

Geschäftsführer  
Dr. Walter Rogg

#### **Verantwortlich**

Alexandra Bading

#### **Redaktion**

Markus Heffner

#### **Gestaltung**

Projektgruppe Visuelle  
Kommunikation, Ludwigsburg

Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) betreibt regionale Wirtschaftsförderung und koordiniert alle damit zusammenhängenden Aktivitäten. Bei ihrer Arbeit steht die WRS im ständigen Austausch mit ihren Partnern in regionalen, nationalen und europäischen Netzwerken. Zusammen mit dem Verband Region Stuttgart unterhält sie mit dem Europabüro in Brüssel eine eigene Repräsentanz im Zentrum der europäischen Politik.



**Wirtschaftsförderung  
Region Stuttgart**

**Wirtschaftsförderung  
Region Stuttgart GmbH (WRS)**

Friedrichstraße 10  
70174 Stuttgart

Geschäftsführer  
Dr. Walter Rogg

Kontakt  
Alexandra Bading  
Standortentwicklung I  
Nachhaltige Mobilität

Telefon 0711 2 28 35-35  
alexandra.bading@region-stuttgart.de

region-stuttgart.de  
wrs.region-stuttgart.de  
nachhaltige-mobilitaet.region-stuttgart.de